

Debatte Michael R. / Wolfgang R.: Über Derrida „Reine Vergebung“ 2.12. und 8.12.2017

.....

Michael R. schreibt am 2. Dezember 2017:

Hallo Wolfgang, Deine Zusammenfassung zeigt, dass das Thema noch nicht abgeschlossen ist, z.B. der Zusammenhang zwischen Verzeihen und Strafe. Kann jemandem verzeihen und zugleich seine Bestrafung angestrebt werden? Doch nicht, wenn Strafe als Ersatz für Rache gesehen wird. Welchen Sinn also hat die Strafe? Das wäre ein Thema für eine eigene Sitzung im AutS.

Antwort Wolfgang R.:

Grundsätzlich geht das: Weil das Verzeihen das Binnenverhältnis zwischen dem Täter und dem Opfer betrifft, während die Bestrafung aus dem Verhältnis zwischen Täter und Gesetz bzw. Gesellschaft und Staat resultiert.

Für mich ist Strafe nichts anderes als Wiedergutmachung des angerichteten Schadens. Wenn der Schaden wieder gut gemacht ist, ist der Fall abgeschlossen. Vorher aber nicht. Wer zum Beispiel die Scheiben einer Haltestelle zertrümmert, hat den Schaden nicht dadurch wieder gut gemacht, dass er vierzehn Tage „absitzt“. Er ist erst dann frei von Schuld, wenn er die Haltestelle wiederhergestellt hat – durch eigene Arbeit oder durch Bezahlung der Kosten der Wiederherstellung.

Komplizierter wird es bei Körperverletzungen. Wer einem Menschen das Auge ausschlägt, muss die Kosten der Wiederherstellung der Sehfähigkeit tragen. Wenn das Opfer blind wird, haftet der Täter lebenslang für den "Verlust der Lebensfreude" des Geblendeten. Auch hier hilft kein „Absitzen der Strafe“.

Hinter dieser Rechtsauffassung steht der uralte Grund-Satz: "Die Gabe sei der Gabe gleich!" – oder auch: "Auge um Auge! - Zahn um Zahn!" (natürlich nicht wörtlich genommen): Diesen Grund-Satz betrachte ich als Einbruch der Zivilisation in die Spirale der Vergeltung. Wenn der genommene Zahn durch einen Zahn gegeben wurde, ist die Spirale der Gewalt beendet.

Die Bestrafung setzt somit nur das Verfahren um, das JEDE Gesellschaft und Gemeinschaft zusammenhält (nämlich den von Marcel Mauss beschriebenen Gabentausch: Geben, Annehmen und Erwidern, wobei die Gegengabe symbolisch oder tatsächlich gleich sein muss und auch als „Ringtausch“ erfolgen kann):

Ein Gewalttäter NIMMT mir meine Gesundheit. Er gibt mir nichts. Der Gabentausch ist extrem außer Balance und wird durch die Strafe wieder in Balance gebracht. Jetzt GIBT der Täter dem Opfer die Wiederherstellung seiner Gesundheit, und sofern das nicht funktioniert, schuldet er dem Opfer vielleicht sogar lebenslang die vollständige

Wiedergutmachung.

Der Begriff der Ausbeutung lässt sich überhaupt erst aus diesem Vorgang ableiten. Ausbeutung liegt z. B. vor, wenn der Arbeitende mehr gibt als er bekommt (und zwar nicht nur hinsichtlich seiner Arbeitskraft, sondern hinsichtlich seiner Lebenskraft und Lebenszeit).

.....

"Derrida verwendet die Worte Verzeihung und Vergebung bedeutungsgleich." Was soll er machen, wenn er nur ein Wort hat. Que Dieu lui pardonne! Aber schon interessant, dass trotz der abrahamitischen Tradition der Gott keine Rolle spielt.

Bei Derrida „ereignet“ sich die reine Vergebung = Verzeihung. Sie kommt über den, der zur Vergebung bereit ist. Sie ist keine Leistung der Vergebenden. (aber das steht so nicht im Bezugstext!, das wissen wir von Jürgen und Thomas W.).

.....

Was Derrida nun genau vorschwebt, wenn er von reinem Verzeihen spricht, weiß ich nicht. Ich hatte versucht, es mir verständlich zu machen: es geht darum, dass das Verzeihen nicht das Übliche in Gang setzt, keine "Verfallsform" wie Du es nennst: kein von Obenherab, kein Aufrechnen, kein weiterer Spielzug. Stell Dir vor, Du verzeihst und es wird Dir als Schwäche ausgelegt.

Derridas „reines“ Verzeihen setzt schon überhaupt gar nichts in Gang. Weil es schlicht unmöglich ist. Ein Verzeihen des Unverzeihlichen, das bedingungslos, sinnlos, zwecklos, uneigennützig, rein, unbegreifbar und weder normal, noch normativ oder normalisierend sein darf, gibt es nicht.

Ja! - der Mensch ist ein Möglichkeitswesen. Aber er ist vor allem ein begrenztes Möglichkeitswesen. Es wäre besser, wenn Derrida diese Begrenztheit thematisieren würde. Aber nein! Derrida bläst den eh-schon-aufgeblasenen Menschen noch mehr auf: Strebe nach dem Unmöglichen!

Da fällt mir doch immer der Ohrwurm-Werbegesang von Toyota ein (ich kann nichts dagegen machen!): „Nichts ist unmöglich, Toyooota!“

.....

Derrida kümmert sich nicht so recht um den Täter. Dem tut es auch nicht leid,

er bereut nicht. Er sitzt die Strafe ab. Dein Verzeihen interessiert ihn nicht. Wann gelingt (diese unspezifizierte Absicht wäre ja auch schon falsch) das Verzeihen?

Ja! – der Täter bleibt außen vor – zumal sich das „reine“ Verzeihen ja nicht einmal dem Täter mitteilt. Also bewirkt es auch dort nichts (soll es ja auch nicht).

„Verzeihen“ sollte beschränkt werden auf das Miteinander in partnerschaftlichen oder ehelichen Beziehungen und in engen freundschaftlichen, bekanntschaftlichen, im Autonomen Seminar und vielleicht noch in bestimmten beruflichen Zusammenhängen. Da macht Verzeihen „Sinn“, weil es „Verschuldensspiralen“ unterbricht. Aber das wäre nach Derrida ja kein Verzeihen des Unverzeihlichen. Das verfolgte ja Sinn und Zwecke und Nutzen und und und ...

.....

Wie auch immer, aber mir scheint, es gibt ein utopisches Element, das Derrida mit "Reinheit" bezeichnet. Ich sehe das auch nicht und nicht in der Wirklichkeit. Verzeihung als Schmieröl scheint mir erstmal ausreichend. Aber wenn Du trotz der angenommenen Art Deines Tätergegenübers verzeihst, wäre das nicht reines Verzeihen? Oder haben wir dann noch den Verzeihenden und seine Reinheit? Was ist denn Dein Motiv zu verzeihen? Das ist jetzt eher à la Nietzsche gedacht, aber dieses reine Verzeihen öffnet doch den Blick auf die Wirklichkeit.

Auf die Utopie der „Reinheit“ verzichte ich gerne.

JA, das ist eine gute Idee: Dem Rein-verzeihenden geht es letztlich um seine eigene Reinheit (also doch ein Zweck!)

Ich habe meinem Misshandler nicht verziehen. Ich wollte nur sein Tun begreifen und in dieser Auseinandersetzung (am Boden liegend, als Geschlagener, aber auch als Zeuge vor dem Gericht) bei ihm so etwas wie eine Wiederkehr der „vernünftigen Reflexion über das, was Du tust“ bewirken, und zwar zu meiner eigenen Rettung und zu dessen „Besserung“! Ich habe auch kein Schmerzensgeld gefordert, und zwar nach langer Überlegung deshalb, um ihm den Freikauf von den Tatfolgen nicht zu erlauben.

.....

Deine Kritik: Wo steht denn, dass Derrida das Verzeihen auf das Unverzeihliche beschränken will? Ihm ist doch klar, dass diese Idee nicht anders kann als sich in die Wirklichkeit zu begeben und sich dort die Finger

schmutzig machen muss. Aber sie sieht die Machtspiele, die dann stattfinden, sieht wie sie zum Mittel wird, kann vielleicht sagen: das habe ich nicht gewollt, ohne zu wissen, was sie will.

Das hat Derrida auf S. 3 oben so gesagt.

Im übrigen leben wir in einer „vermachteten“, von Machtbeziehungen strukturierten Welt. Selbst wenn das Verzeihen des Unverzeihlichen auf die Derridasche Weise gelänge, würde dieses Verzeihung als Mittel zum Zweck vernutzt ...

.....

Deine zweite Kritik ist das "bleibt ethisch neutral". "Jede „Ethik der Vergebung“ muss die Spielregeln benennen, deren Missachtung vergeben werden kann." Der SS-Mann hat sicherlich kein Problem, die Regeln zu benennen. Da würde mich auch Dein Katalog interessieren (Der Mord an den Hereros kommt in Deiner Aufzählung nicht vor? Was soll ich denn davon denken?).

Hiermit füge ich den Völkermord der Deutschen (1904-1908) an den Herero und Nama der Aufzählung hinzu (aber warum vergisst Du die Nama!?).

Zur weiteren Komplettierung der Völkermorde empfehle ich: Gunnar Heinsohn: „Lexikon der Völkermorde“

.....

Ist das eine Abfrage, was wir jeweils für "gegen die Menschheit" halten oder eine Regel, die dann wie lautet? Derrida zitiert (zustimmend?) Jankelevitch und Hegel: Unverzeihbar ist das Verbrechen gegen die Kraft des Verzeihens. Und er benennt das unverzeihbare Böse als das, was in der intimsten Intimität als Hass den Frieden bricht. Ich sage nicht, dass ich das verstehe. Mir würde reichen zu sagen: der SS-Mann zieht eine Grenze zwischen Menschen, wo nur das Menschsein zählt. Aber gerne bessere Vorschläge.

ALLE Völkermordende haben diese Grenze zwischen zu vernichtenden und nichtzuvernichtenden Menschen gezogen, und zwar nach den Werte-Hierarchien ihrer jeweiligen Weltanschauungen.

Seit das Denken in Werten unter den Menschen vorherrscht, gibt es „den Menschen“ immer in mehrerlei Gestalt, nämlich als Unter-, Über- und Unmensch – als lebenswertes, minder-lebenswertes oder lebensunwertes Leben (weibliche Föten werden abgetrieben und

„behinderte“ Föten werden abgetrieben, weil sie weniger wert sind als männliche und „gesunde“ Föten)

Die obigen Aussagen helfen da nicht weiter, weil die Töter und Töterinnen gemäß ihrer eigenen „Ethik“ das „unverzeihbar Böse“ jeweils anders bestimmen.

.....

Bedenken gegen den Begriff der Reinheit bzw. seinen potentiellen und de facto geschehenen Missbrauch verstehe ich. Aber Du projizierst einfach Deine Assoziationen zu dem Wort, laut Deinem Text zugestandenermaßen alle "jenseits von Derrida", statt die Sache hinter diesem Wort zu suchen. Die Vehemenz der Ablehnung verstehe ich nicht. Das Wort "Verfallsformen" riecht für mich auch nicht besser.

Die ideologische Denkfigur des „Strebens nach Reinheit“ folgt einem „Algorithmus“, der alle Erscheinungsformen dieses Strebens – vom Putzen meines WC bis zur Reinheit der Vergebung – zusammenschließt. Alles läuft letztlich auf die Ausmerze des Unreinen hinaus (was mir allerdings noch nicht einmal beim Putzen meiner Wohnung gelingt).

Das heißt: Die „reine Vergebung“ MUSS den Sinn, den Zweck, den Nutzen usw. der Vergebungshandlung AUSMERZEN, um als „rein“ anerkannt werden zu können. Wo soll da eine „Projektion“ wirken?

.....

Was Du unter "Gabe" verstehst, bleibt mit weiterhin unklar. Ist die Gabe nur etwas, was einen Tausch erzwingt, eine Gegengabe gegen die Schuld, gegen das etwas Schuldigsein, gegen das Abhängigkeitsgefühl, gegen die Beschämung, gegen die tatsächliche Abhängigkeit? Das war ja auch - wenn ich mich richtig erinnere - Dein Argument gegen das bedingungslose Grundeinkommen. (Das Thema ist auch noch offen: wieso wird es unter Gabe und nicht unter Gerechtigkeit diskutiert? Ich weiß nicht, was richtig ist. De facto wird das staatliche Geld als Selbstverständlichkeit entgegengenommen.)

Der Gabentausch ist der Grund, auf dem (mindestens) die menschlichen Gesellschaften und Gemeinschaften stehen. Ohne Gabentausch kein Zusammenhalt unter Menschen. Und es liegt nicht in meiner Verfügung, dass eine Gabe zur Gegengabe zwingt (Marcel Mauss nennt das „freiwilligen Zwang“). Es ist einfach so – es ist eine „anthropologische Konstante“ (hoffentlich!). (Das müsste langundbreit erläutert werden)

Aber ich sehe das auch so wie Du: Dieser freiwillige Zwang zur Gegengabe löst sich

derzeit auf. Mensch nimmt, soviel er kann und gibt es zu seinem Nutz und Frommen aus. Ebenso wird der Schuldenmacher durch Niedrigzins belohnt und der Sparer durch Niedrigzins bestraft. Verkehrte Welt! Das ist eine schlimme Entwicklung

.....

Ich fand da Wolfgang Massalskys Verweis auf die Spende gut: eine reine Gabe, im Vorbeieilen, die den Beschenkten nicht kennt, ihn aber sieht, keine Gegenleistung erwartet, nicht verpflichtet, sich nicht um die Verwendung durch den Empfänger kümmert, unbeeindruckt von effektivem Altruismus. Der christliche Gedanke (nicht mein Fachgebiet, ist es einer?) scheint mir schön: Geben und der Beschenkte wird vielleicht infiziert selber zu geben. Wie auch immer. Aber jetzt sollen wir diesen Ratzelschen Realismus anerkennen: die Gabe ist "wesensmäßig immer auch unrein".

Ja genau! – auch die Gabe in die heißgeliebte „Blaue Spendendose“ ist wesensmäßig immer unrein. Denn sie kennt den Beschenkten, verpflichtet ihn zum ordnungsgemäßen Verwaltung und genau bestimmten Ausgaben (Kopien, Beamer-Gebühren, Fahrkostenersatz ...). Und sie ruft Gegengaben hervor (z.B. Vorträge halten, Plakate aufhängen). Manchmal erwische ich mich dabei, dass ich darauf achte, dass meine Mitmenschen meine Spende sehen – nämlich dann, wenn ich keinen Vortrag halte. Im übrigen zähle ich lustvoll die Münzen, und ein knisternder Schein erzeugt Aufschreie. Überall also walten Nutzen und Zwecke und Sinne – aber eben **GESCHÄFTSLOSER NUTZEN UND GEBRAUCH!**

.....

**Beste Grüße
Michael**

Danke für die Gabe Deiner Argumente! War mir ein Vergnügen!
Beste Grüße zurück!
Wolfgang